

Das egoistische Recht

Ob, was Ich denke und tue, christlich sei, was kümmert's Mich? Ob es menschlich, liberal, human, ob unmenschlich, illiberal, inhuman, was frag' Ich darnach? Wenn es nur bezweckt, was Ich will, wenn Ich nur Mich darin befriedige, dann belegt es mit Prädikaten¹ wie Ihr wollt: es gilt Mir gleich.² ... Somit ist denn mein Verhältnis zur Welt dieses: Ich tue für sie nichts mehr »um Gottes willen«, Ich tue nichts »um des Menschen willen«, sondern, was Ich tue, das tue Ich »um Meinetwillen«. ... Wo Mir die Welt in den Weg kommt – und sie kommt Mir überall in den Weg – da verzehre Ich sie, um den Hunger meines Egoismus zu stillen. Du³ bist für Mich nichts als – meine Speise, gleichwie auch Ich von Dir verspeiset und verbraucht werde. Wir haben zueinander nur Eine Beziehung, die der *Brauchbarkeit*, der Nutzbarkeit, des Nutzens. ... Ich leite alles Recht und alle Berechtigung aus *Mir* her; Ich bin zu allem *berechtigt*, dessen Ich mächtig bin. ...[Die Erde] gehört dem, der sie zu nehmen weiß, oder, der sie sich nicht nehmen, sich nicht darum bringen läßt. Eignet er sie sich an, so gehört ihm nicht bloß die Erde, sondern auch das Recht dazu. Dies ist das *egoistische Recht*, d.h. *Mir* ist's so recht, darum ist es Recht.

aus: Max Stirner: *Der Einzige und sein Eigentum* (1844), Stuttgart 1972 (gekürzt).

¹ Prädikaten – Bewertungen

² es gilt Mir gleich – Es ist mir gleichgültig.

³ gemeint ist der Leser / die Leserin

Informationen zur Bilderschließung „Die sieben Werke der Barmherzigkeit“

Werke der Barmherzigkeit

Vergleiche Mt 25,31-46. Die sechs dort aufgeführten Hilfsdienste wurden in der Kirchengeschichte schon früh erweitert. In Analogie zu den sieben Todsünden und Ähnlichem hat sich die Siebenzahl mit der Erweiterung „Tote begraben“ durchgesetzt.

C(h)aritas

Die Liebe ist eine der drei theologischen Tugenden (neben Glaube und Hoffnung). In der Kunst wird sie häufig mit Kindern, Früchten oder einem flammenden Herzen dargestellt (als Gegenbild zum Neid, der das Herz auffresse).

Lateinische Bildunterschrift

Übersetzung: „Hoffe, dass du dasselbe durchmachen musst, was anderen zustößt, denn dadurch kannst du angeregt werden, deine Hilfe anzubieten, indem du dich oft in die Lage des Hilfesuchenden, der in Elend lebt, versetzt.“

Pelikan

In der Kunst ist der Pelikan daran erkennbar, dass er sich selbst die Brust öffnet. Diese Darstellung beruht auf einem alten Volksglauben, der davon ausgeht, der Pelikan füttere seine Jungen mit dem eigenen Blut. Vermutlich wurde die Beobachtung, dass sich die Brust des Krauskopfpelikans rot färbt, mit dem tiefen Hineingreifen in den Kehlsack des Vogels kombiniert. Der Pelikan ist so zum Christussymbol geworden.

AKTIVES ZUHÖREN

Aktives Zuhören stellt eine anspruchsvolle Form des Zuhörens dar, die auf den amerikanischen Psychologen Carl Rogers (1902-1987) zurückgeht. Entscheidend für Aktives Zuhören ist dabei allerdings weniger, es als Methode technisch zu beherrschen und anzuwenden. Vielmehr kommt es auf die partnerorientierte beziehungsweise partnerzentrierte Haltung und Grundeinstellung der zuhörenden Person (Z) gegenüber dem / der Sprecherin (S) an. Dies ist die wichtigste Bedingung für erfolgreiche Telefonseelsorge.

HALTUNG

Wenn man aktiv zuhört,

- muss man dem Gegenüber seine volle Aufmerksamkeit schenken.
- braucht man das Vertrauen, dass das Problem von S selbst gelöst werden kann.
- sollte man die inneren Zusammenhänge der Äußerungen erfassen.
- muss man seine Wahrnehmungen kritisch überprüfen.
- darf man nur vorsichtig interpretieren, was man gehört hat.

TECHNIK

Wer aktiv zuhört,

- gibt die sachliche Aussage von S mit eigenen Worten wieder (= umschreibendes Zuhören).
- unterlässt weitgehend eigene Ergänzungen zum Gesagten.
- wiederholt die emotionale Aussage von S mit eigenen Worten.
- fasst in Worte, was gefühlsmäßig in den Äußerungen von S mitschwingt.

PROBLEME BEIM AKTIVEN ZUHÖREN

Auch wenn man sich vornimmt, aktiv zuzuhören, kommt es immer wieder zu Problemen, die entweder von Z oder von S ausgehen können.

Faktoren auf Seiten von S, die das Aktive Zuhören erschweren:

- S drückt sich sehr ungenau aus.
- S bringt zu viele Ideen in die Äußerungen ein, die dazu oft untereinander nicht verbunden sind; daher kann Z die sachliche Aussage nur unter großen Schwierigkeiten zusammenfassen.
- S fühlt sich von Z grundsätzlich missverstanden.
- S ist nicht bereit, sich gegenüber Z wirklich zu öffnen.

Faktoren auf Seiten von Z, die das Aktive Zuhören erschweren:

- Z ist nicht ungeteilt aufmerksam.
- Z denkt schon an und probt seine Antwort, statt aufmerksam zuzuhören, legt sie sich zurecht, während S noch spricht.
- Z neigt eher dazu, auf Details zu hören und sich eventuell über sie zu erregen, anstatt den ganzen Sinn und die wesentlichen Mitteilungen zu erfassen.
- Z lehnt S ab und/oder kann kein Verständnis für die Perspektive von S zeigen.
- Z denkt den Gedanken von S schon weiter und wiederholt mehr, als S gesagt hat.
- Z versucht, weniger Vertrautes in seine Denkschemata einzuordnen.
- Z schlägt von sich aus Lösungen vor, weil sie für ihn hilfreich und einleuchtend sind.

Das Verhalten von S ist im telefonischen Beratungsgespräch weitgehend vorgegeben. Ob S den Anruf als entlastend erlebt, hängt aber wesentlich davon ab, inwieweit Z die Haltung des Aktiven Zuhörens einzunehmen vermag. Nach Selbstaussage der Rat Suchenden wird ein Telefonseelsorgegespräch als erfolgreich erlebt, wenn jemand ihr Problem ernst und sie als Person annimmt – also *wirklich* zuhört.

Leitfaden Diakonisches Praktikum (für betreuende Lehrkräfte)

VORHER ...

(1) Rahmen festlegen

☐ Tipp: klein beginnen, dann steigern!

(2) Partner gewinnen

☐ andere Fächer, Fachkonferenz, Kollege/Kollegin

(3) Absprache mit der Schulleitung

(4) (Schriftliche) Information für Eltern / Sch.

☐ Die Sch. sind im Rahmen einer Schulveranstaltung versichert.

(5) Suche nach möglichen Partnern, eventuell persönlicher Kontakt

☐ auch nicht-kirchliche Einrichtungen sind möglich

☐ feste Ansprechpartner/innen organisieren

☐ Absprache / schriftlicher Vertrag mit den beteiligten Institutionen

(Aufsichtspflicht bei Minderjährigen delegieren, klare Beschreibung des Engagementfeldes, Besuch durch die Lehrkraft vereinbaren)

(6) Zuweisung der Sch. zu Einrichtungen

☐ sowohl Unter- als auch Überforderung vermeiden!

WÄHRENDEDESSEN ...

(7) Besuch durch die Lehrkraft

☐ Gespräch sowohl mit den Praktikant/innen als auch mit den Betreuungskräften, jeweils einzeln

(8) Gegebenenfalls Zwischentreffen mit Praktikant/innen

(9) Gegebenenfalls gemeinsamer Abschluss der Einheit

UND HINTERHER

(10) Praktikumsbericht

☐ Vorstellung der Institution, Beschreibung der ausgeführten Tätigkeiten

☐ Reflexion aus der Außenperspektive (Was konnte ich beobachten?
Verhältnis Hauptamtliche – betreute Personen, ...)

☐ Reflexion aus der Innenperspektive (Was / Wie habe ich die Begegnung(en) erlebt?
Beschreibung + Bewertung)

☐ Vergleich der Erwartungen mit den tatsächlichen Erfahrungen

☐ Eventuell Reflexion unter einem bestimmten Aspekt aus dem Unterricht

(11) Öffentliche Berichterstattung

☐ Schülerzeitung, Presse, Homepage, Jahrbuch, ...

(12) Kontaktpflege

☐ Dankschreiben an die Einrichtungen

☐ gegebenenfalls Beteiligung an der Evaluation



BRUEGEL. 1559

SPERES TIBI ACCIDERE QVOD ALTERI ACCIDIT, ITA DEMVM EXCITABERIS AD OPEM FERENDAM
 SI SVMPSERIS EIVS ANIMVM QVI OPEM TVNC IN MALIS CONSTITVTVS IMPLORAT

CHARENTAIS

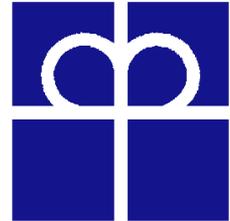
H. cork excude.

Name: _____

A Leitbild Diakonie – damit Leben gelingt

Einführung

Das Leitbild des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland will Orientierung geben, Profil zeigen, Wege in die Zukunft weisen. Wir in der Diakonie sagen damit, wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun. Mit dem Leitbild beschreiben wir, wie Diakonie ist, und mehr noch, wie sie sein kann. Ob diese Diakonie von morgen Wirklichkeit wird, hängt von unserer Bereitschaft ab, das Leitbild gemeinsam mit Leben zu erfüllen. Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit vorzuleben, es verbindlich und überprüfbar zu machen. Wir verstehen das Leitbild als Selbstverpflichtung. Das Kronenkreuz ist unser Zeichen.



- (1) Wir orientieren unser Handeln an der Bibel.
- (2) Wir achten die Würde jedes Menschen.
- (3) Wir leisten Hilfe und verschaffen Gehör.
- (4) Wir sind aus einer lebendigen Tradition innovativ.
- (5) Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Frauen und Männern im Haupt- und Ehrenamt.
- (6) Wir sind dort, wo uns Menschen brauchen.
- (7) Wir sind Kirche.
- (8) Wir setzen uns ein für das Leben in der Einen Welt.

aus: Herz und Mund und Tat und Leben. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie. Eine evangelische Denkschrift, Gütersloh³ 1998 (= ¹1998), 76-80.

Zur Information: Das „Leitbild Diakonie“ wurde von der Diakonischen Konferenz 1997 angenommen. Im Original sind die acht Leitsätze nicht nummeriert. Jeder Leitsatz ist dort aber durch untergeordnete Leitsätze sowie jeweils einen kurzen Abschnitt im Fließtext erläutert.

B



Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) ist ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege ohne konfessionelle Bindung. Henry Dunant, als Geschäftsmann 1859 zufällig mit dem Leid der Verwundeten auf den Schlachtfeldern bei Solferino (Italien) konfrontiert, veröffentlichte ein Buch über seine Eindrücke und gründete 1863 ein Internationales Komitee zur neutralen Verwundetenpflege. Dunant war ein christlich geprägter Humanist. Seit 1876 trägt die Gemeinschaft den Titel „Rotes Kreuz“ im Namen.

Aufgaben:

1. Erörtern Sie bitte ausgehend von Material A, inwieweit die Diakonie im Vergleich zu anderen sozialen Verbänden ein eigenes Profil beanspruchen kann. Erläutern Sie dazu einzelne Leitsätze ausführlicher (mindestens drei) und beziehen Sie Ihre eigenen Praxiserfahrungen mit ein!
2. 1998 wurde innerhalb des DRK diskutiert, das Kreuz-Symbol gegen ein moderneres Logo auszutauschen. Nehmen Sie zu dieser Frage bitte ausführlich Stellung!

Viel Erfolg!